Conrad Ferdinand Meyers Beziehung zu Graubünden : zum 50. Todestag des Dichters am 28. November = Conrad-Ferdinand Meyer et les Grisons

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **- (1948)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-776382

Nutzungsbedingungen

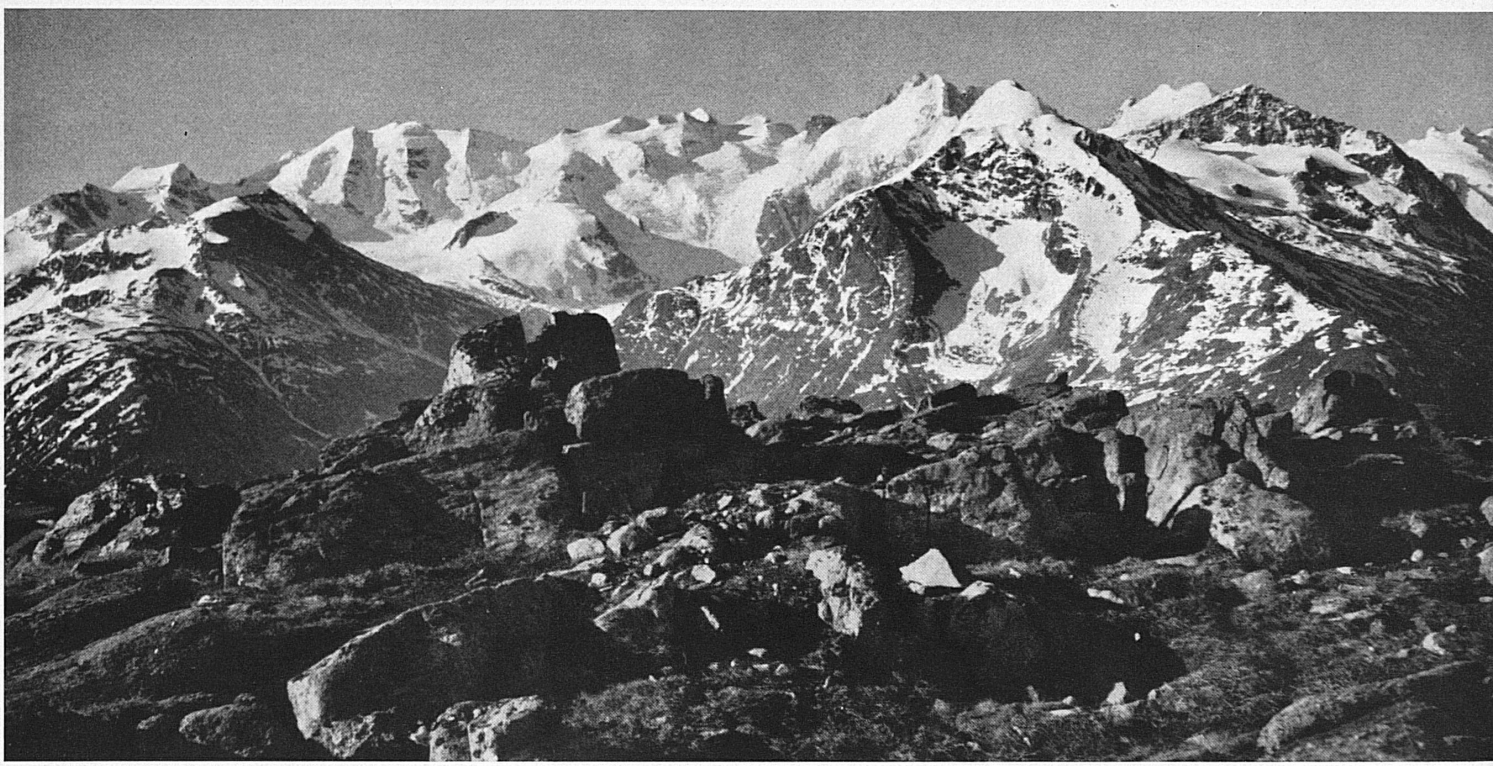
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Wohl das bekannteste der Gedichte Meyers ist «Firnelicht». Das «große, stille Leuchten» von Morteratsch mit dem Blick auf Palü, Bellavista, Bernina und Piz Morteratsch hat in ihm eine Lyrik wachgerufen, die unter unsern Dichtern nicht leicht ihresgleichen hat.

Un des poèmes les plus connus de Meyer est «Firnelicht». L'éclat tranquille du glacier de Morteratsch et la vue qui s'étend sur les sommets du Palü, de la Bellavista, de la Bernina et du Morteratsch lui ont arraché des accents lyriques rarement égalés par nos poètes.

CONRAD FERDINAND MEYERS BEZIEHUNG ZU GRAUBÜNDEN

ZUM 50. TODESTAG DES DICHTERS AM 28. NOVEMBER

CONRAD-FERDINAND MEYER ET LES GRISONS

«Er schlug, von dem nahen Tosen des Stromes geführt, den Weg gegen die Schlucht ein, die furchtbarste in Rätien.» So steht es wörtlich in Meyers ergreifender Novelle «Die Richterin». Heute aber ist die Viamala für Mensch und Wagen und Motor gangbar gemacht.

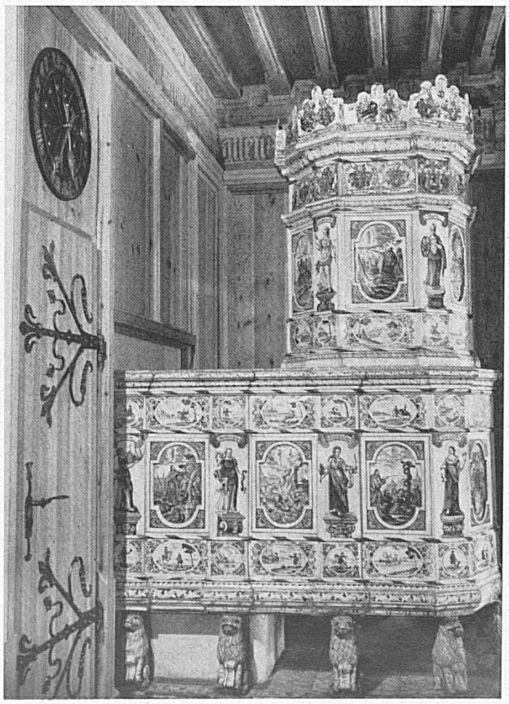
«Guidé par le mugissement du fleuve, il prit le chemin qui conduit à la gorge, la plus effrayante de Rhétie», c'est ainsi que s'exprime Meyer dans son émouvante nouvelle «Die Richterin». On peut aujourd'hui se rendre à la Viamala à pied et en auto.

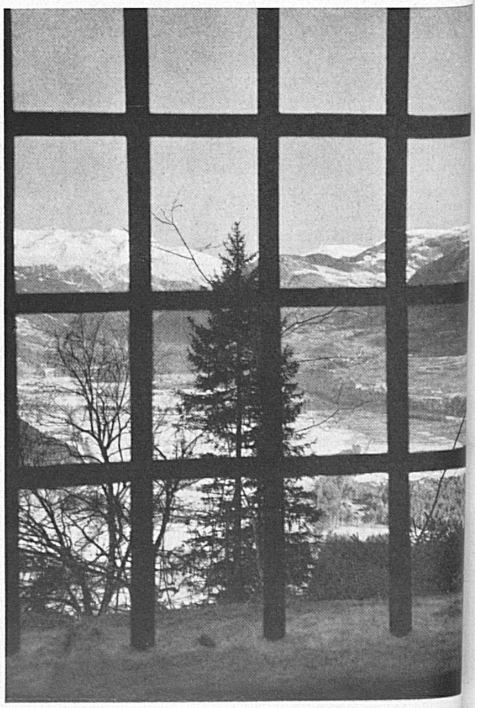
Im Churer Hause des Ritters Fortunatus Sprecher stand ein Kachelofen, auf dem sich «zwischen zartgefärbten Engeln und Fruchtschnüren in mehreren Bilderreihen die ganze Geschichte des Erzvaters Abraham entfaltete». Das Pendant zu diesem Wärmespender steht heute noch im Großratssaal; es mag dem Dichter Anregung zu seiner Schilderung im «Jürg Jenatsch» gegeben haben.

Un poêle de faïence finement décoré se trouve dans la salle du Grand Conseil à Coire; il se peut qu'il ait suggéré au poète une scène de «Jürg Jenatsch».

«An einem Fenster von Malmort, durch welches der Talgrund mit seinen Türmen und Weilern als duftige Ferne hereinschimmerte ...» — so mag Palma Novella das Domleschg gesehen haben, wenn sie träumend durchs Burgfenster schaute und an den Bruder dachte.

A une fenêtre de Malmort, Palma Novella rêveuse, pensant à son frère, regardait le fond de la vallée du Domleschg où tours et hameaux brillaient dans le lointain vaporeux.





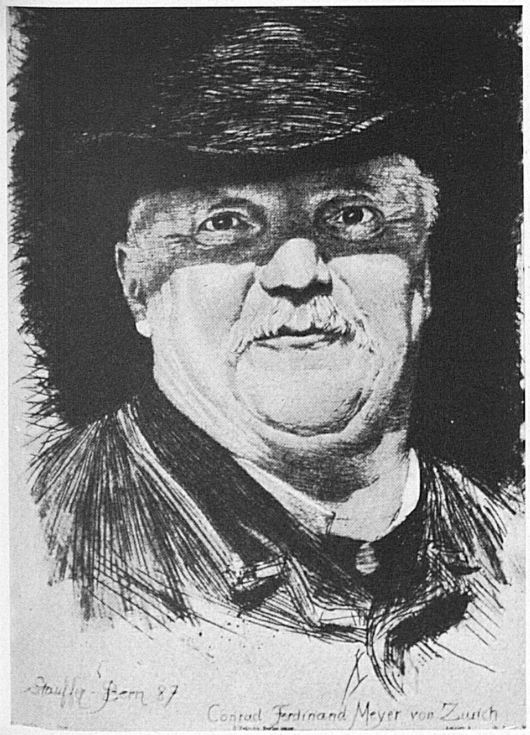
Wer nur nach äußerlichen Eindrücken schließt, der möchte leicht den Dichter C. F. Meyer um seines reichen, pflichtenfreien Lebens willen beneiden. Wer tiefer blickt und die seelische Not seiner langen ergebnislosen Jahre sieht, dem wird die Wahrheit des Wortes bewußt, das seine eigene Schwester für den Bruder prägte: « Im Grunde ist er eine tragische Natur. » Zuzeiten hat C. F. Meyer schwer unter der anfänglichen Unfähigkeit gelitten, Großes, Gültiges zu geben; er suchte nach dem Ort, der Stunde, die endlich doch den Durchbruch bringen sollte. Und immer wieder führte ihn sein Weg vor das Gewaltige in der Natur — so fand er eine tiefe Beziehung zu den Alpen des Engelbergertals und des Glarnerlandes, des Berner Oberlandes und der Innerschweiz, weitaus die tiefste aber zu Graubünden, das ihm in seiner Vielfalt all das bot, was er ersehnte. Wer Meyers Werke kennt, dem blitzen bei der Fahrt durch Bündens Täler immer wieder Erinnerungen auf: Chur und der Tod des ungebärdigen Jürg Jenatsch, Schloß Rietberg im Domleschg, wo einst Pompejus Planta mit seiner leidenschaftlich-stolzen Tochter Lukretia wohnte, auf weitschauendem Felsenturm die Ruinen von Hoch-Rialt, im Volksmund Hohen-Rätien geheißen, dem Sitz der Richterin in Meyers unerhört dramatischer Novelle. Packende Szenen verlegt der Dichter auf die Höhe des San-Bernardino-Passes, des Juliers, ans Ufer des Silsersees. Die leisen Verse im Gedicht «Die Bank des Alten» sind vor Meyer im Fextal hinten aufgestiegen, « La Röse » zuoberst im Puschlav hat er jauchzende Strophen gewidmet, zum « Rheinborn » steigt er empor, und eines seiner ergreifendsten Lieder, « Firnelicht », ist beim Anblick der Gletscherberge über Morteratsch entstanden.

Das kann kein Zufall sein. Man weiß, daß schon die einzigartige Gegensätzlichkeit nordischer Herbe und südlicher Klarheit, wie sie uns das Oberengadin beschert, auf Meyer immer wieder starken Eindruck machte. Man weiß, daß er zum Bündner Oberland, vor allem zu Tschamut, eine herzliche Zuneigung empfand. Doch all dies lag schon in des Dichters Wesen: die Fülle der Landschaft Graubündens von der Herrschaft bis hinab ins Bergell, vom Rheinquell bis nach Poschiavo bot Meyer eine überströmende Fülle von Anregungen. So wundert es uns nicht, daß uns die Literaturhistoriker sagen, C. F. Meyer habe «das Hochgebirge als Motiv der Dichtung überhaupt erst erschlossen ». Und so empfinden wir den Versruf als des Dichters eigenes Sehnen:
« O, bring mich wieder auf die lieben Höhn — sie haben, sagst du, mich gesund gemacht. »

yz.

Schloß Rietberg, in dem heute noch ein Planta lebt, ist einer der markantesten Herrensitze im Domleschg. Die grüne Weite des Tales mit den weichen Linien des Heinzenbergs und dem silbernen Piz Beverin lassen uns die Tragik vergessen, die sich um das altersgraue Gemäuer schlingt.

Le château de Rietberg, habité aujourd'hui encore par un Planta, est une des demeures les plus caractéristiques du Domleschg.



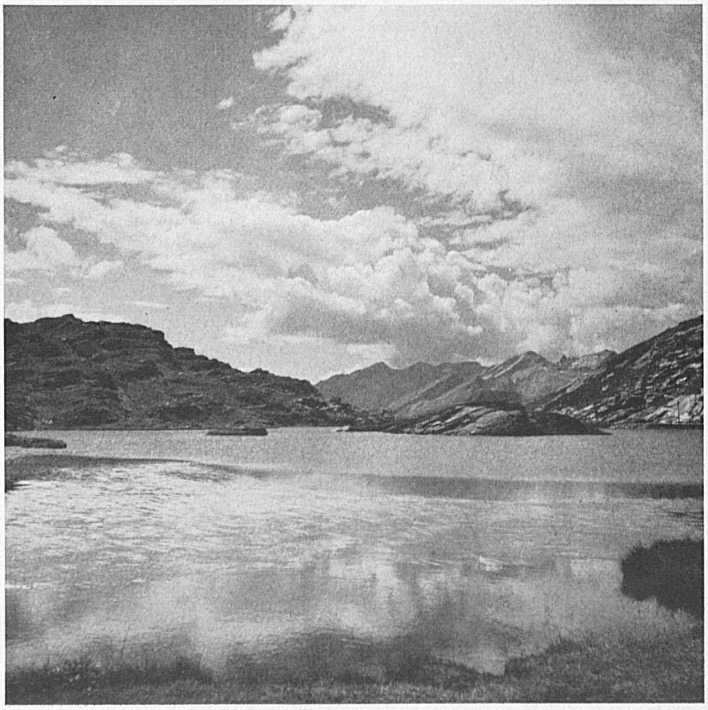
Der Dichter Conrad Ferdinand Meyer (11. Oktober 1825 bis 28. November 1898) nach einer Radierung von Karl Stauffer, Bern.

Le poète Conrad-Ferdinand Meyer (11 octobre 1825—28 novembre 1898) d'après une eau-forte de Karl Stauffer, Berne.

« Über der Todesstätte seines Herrn aber habe der alte Kastellan die Mauer mit einem großen Kreuze bezeichnet . . . » Dies ist nicht dichterische Phantasie — in einem dunklen Gang hinter dem Schlafgemach Pompejus Plantas, wo er von Jürg Jenatsch erschlagen wurde, ist dieses seltsame Zeichen bis auf den heutigen Tag zu sehen.

Le vieux serviteur avait tracé une grande croix sur le mur, au-dessus de l'endroit où son maître fut assassiné... dit Meyer. Ceci n'est pas imagination de poète — on peut voir ce signe curieux aujourd'hui encore au château de Rietberg, dans un couloir sombre derrière la chambre à coucher de Pompejus Planta, où il fut tué par Jürg Jenatsch.

Bildbericht von W. Zeller.

Von ergreifender Schönheit ist jene Szene in Meyers Roman, wo auf der Höhe des Bernhardin-Passes das Bekenntnis der Liebe Lukretia Plantas zu Jenatsch zugleich zu der Erkenntnis führt, daß sie niemals die Seine werden darf. Der Paßsee läßt auch uns nicht ohne tiefen Eindruck.

Au col du San Bernardino, Lucrèce Planta avoue son amour pour Jenatsch et découvre en même temps qu'elle ne pourra jamais être à lui; cette scène du roman de Meyer est d'une beauté saisissante. Le lac du col fait aussi une impression profonde.